

«Möglichst schnell weit oben zu spielen, ist nicht in jedem Fall ideal»

Der Tag danach: keine Detailanalysen, keine Einzelkritiken. Bei Trainer Guido Pfosi dominieren Zufriedenheit und Stolz. Er ist überzeugt, dass einige Meisterspieler den Durchbruch schaffen.

Interview: Bernhard Rentsch

Guten Morgen, Herr Meistertrainer. Wie war das Aufwachen nach dem Titelgewinn?
Guido Pfosi: Wunderbar – und – zum Glück – beschwerdefrei (lacht). Der Ostermontag bleibt natürlich in bester Erinnerung. Es war ein unvergessliches Erlebnis.

Wie haben Sie als Trainer die Finalisima erlebt?
Ich war ruhig und zuversichtlich. Den entscheidenden Schritt haben wir am Samstag mit dem Sieg in Zürich getan. Da ist meiner Meinung nach die Serie gekippt. Wir haben die Enttäuschung der Zürcher mitbekommen und ausgenutzt. Nach dem frühen Rückstand fanden wir im Spiel fünf rasch unseren Rhythmus und konnten den Sieg letztlich ohne grosse Probleme sicherstellen. Dass zuvor in diesem Final beide Teams alle Heimspiele verloren hatten, spielte keine Rolle. Wir traten mit sehr viel Selbstvertrauen an.

Sie haben einst als junger Spieler einen ähnlichen Erfolg gefeiert. Welchen Unterschied gibt es zum Meistertitel, den Sie 1981 als 16-jähriger mit den Junioren in Arosa feiern konnten?

Das lässt sich nicht vergleichen, ist auch schon sehr lange her. Als Spieler habe ich den Titel sehr genossen und die Erfolge haben mir viele Türen geöffnet. Als Trainer siehst du mehr das grosse Ganze und genießt den Lohn der Arbeit auf eine andere Weise.

Wie heftig war die Meisterfeier?
Nach den tollen Momenten mit den Fans auf dem Eis haben wir in der Garderobe gefeiert. Danach wurde es etwas komplizierter, sind doch an einem Ostermontag die Ausgelmöglichkeiten stark eingeschränkt. Wir haben abschliessend privat einige Stunden genossen. Grosse Geheimnisse gibt es dabei nicht, es ging recht gesittet zu und her.



Guido Pfosi (Fünfter von links): «Wir stellten eine sehr talentierte Mannschaft, die auch als Team hervorragend funktionierte.»
Bild: Matthias Käser

Welcher Anteil gehört Ihnen als Trainer?
Ich bin ein Teil der grossen Organisation. Der Klub, die Nachwuchsabteilung, Trainer- und Betreuerenteam, Eltern, Freunde, Schulleitungen, Arbeitgeber und das ganze restliche Umfeld – sie alle sind für den Erfolg mitverantwortlich. Aber die Helden sind ganz klar die Spieler, die auf dem Eis das zeigen, was wir geübt und besprochen haben. Mit diesem Druck muss man erst einmal umgehen können.

Nach zwei Finalniederlagen reichte es in Ihrem elften Jahr als Elitetrainer zum Titel in der höchsten Nachwuchsklasse. Was war diesmal anders?

Wir stellten eine sehr talentierte Mannschaft, die auch als Team hervorragend funktionierte. Wir haben von starken Jahrgängen mit guten Einzelspielern profitiert. Um eine Meisterschaft zu gewinnen, braucht es aber mehr. Dieses Mehr konnten wir optimal zur Geltung bringen.

Wie sehr profitiert der EHC Biel ganz oben vom starken Nachwuchs?
Sehr. Es ist doch ein Riesenvorteil, wenn man weiss, dass das Reservoir an jungen Talenten gross ist. Wir werden am einen oder anderen unserer Meistersmannschaft auf höchster Stufe Freude haben.

Platz gibt es aber in der National League nicht für jeden. Was empfehlen Sie Ihren Meisterspielern?
Wichtig ist, dass sie viel zum Spielen kommen. Dabei ist klar, dass nicht alle in Biel bleiben. Jeder soll da seinen Weg suchen, wo es für ihn stimmt. Grundsätzlich empfehle ich jedem, den Wechsel zu den Profis gut zu prüfen. Möglichst schnell weit oben zu spielen, ist nicht in jedem Fall ideal. Manchmal ist eine weitere Saison bei den Junioren mit viel Eiszeit und einer dominanteren Rolle besser. Aber Steine werden wir keinem in den Weg legen. Jeder soll seine Karriere bestmöglich aufbauen können. Dass in Biel bereits einige Junioren den Weg in die Profiligena geschafft

«Grosse Geheimnisse gibt es rund um die Meisterfeier nicht, es ging recht gesittet zu und her.»

haben, motiviert die anderen umso mehr. Der EHC Biel ist und bleibt eine Topadresse in der Nachwuchsförderung.

Für Sie bedeutet die nächste Saison – wie immer – einen Neuanfang. Die Juniorenteams wechseln jeweils stark und Sie können selten mit der gleichen Formation antreten. Ihr erster Blick in die nächste Saison als Titelverteidiger?
Wir planen und spielen wie gewohnt. Ich habe einen Vertrag bis April 2027, da wird sich also nichts ändern. Natürlich ist man als Titelverteidiger der Gejagte. Diese Herausforderung nehmen wir aber gerne an.

Panathlonclub ehrt zwei Läuferinnen

Die Panathlonpreise 2025 gehen an die Leichtathletinnen Joceline Wind und Rawa Iseli.

Bernhard Rentsch

Mit Blick auf die Leistungen 2025 der regionalen Sportlerinnen und Sportler stehen die Resultate der Leichtathletinnen hervor. Aus einer grossen Auswahl an Kandidatinnen und Kandidaten in diversen Sportarten haben sich die Mitglieder für die Unterstützung von Joceline Wind und von Rawa Iseli entschieden. Joceline Wind aus Sonceboz, die für Biel-Bienne Athletics startet, blickt auf eine starke Saison zurück. Die 1500-m-Läuferin hat sich entschieden, als Profi komplett auf die Karte Sport zu setzen. Den Sieg bei den World University Games – den ersten «grossen» Titel – wertet die 25-Jährige als wichtigen Schritt in ihrer Laufbahn. Mit dem kürzlich erzielten Schweizer Hallenrekord nähert sie sich der Weltspitze mit grossen Schritten. Ziel sind und bleiben die Selektionen für die Olympischen Spiele 2028 und 2032. «Auf diesem Weg wäre es natür-

lich schön, die Grenze von 4 Minuten zu knacken», so die Läuferin anlässlich der Scheckübergabe zu den Mitgliedern des Panathlonclubs.

Künftige Marathonläuferin
(Noch) nicht auf internationalem Niveau sind die Ziele der 20-jährigen Rawa Iseli, wenn auch nicht weniger ambitioniert. Die dreifache Schweizer Meisterin U20 über die Halbmarathon-Distanz will sich weiter über diese Distanz spezialisieren und bei den Aktiven Fussfassen.

Nach der Ausbildung zur Fachfrau Gesundheit kombiniert sie derzeit das aufwändige Training neben dem Schulstress vor der Berufsmatur. Gleichzeitig blickt die Schüpfenerin weiter: «Mein Ziel ist die Marathon-Distanz. Wenn ich mich da der Schweizer Spitze nähern könnte, wäre das toll.» Weitere Ziele an Grossanlässen bleiben bei der jungen Läuferin (noch) unausgesprochen.



Joceline Wind und Rawa Iseli freuen sich über die finanzielle Unterstützung.
Bild: zvg

Nachrichten

Burger-Sieg auf dem Hof der Grosse Eltern

Schwinger Das Schaffhauser Frühlingsschwinger konnte Etienne Burger vom SK Biel für sich entscheiden. Er stellte im Schlussgang gegen Kantonschwinger Samuel Schwyzer, was ihm nach fünf Siegen (vier mit der Maximalnote) zum Erfolg reichte. Das Fest fand in Hemishofen statt. Auf dem Hof leben die Grosse Eltern der Burgers. Vom Bieler Schwingerklub nahmen noch Matthieu Burger (5. Rang) sowie David Burger und Damian Gnägi (beide 8.) teil. (bmb)

HS Biel Bienne startet in die entscheidende Saisonphase

Handball Der HS Biel Bienne hat die Qualifikationsphase in der 1.-Liga-Meisterschaft auf dem ersten Platz abgeschlossen. Die Bieler können sich nun in einem Hin- und einem Rückspiel für die Aufstiegsspiele in die NLB qualifizieren. Los geht es heute in Siggenthal gegen die HSG Ehrendingen Celtics, bevor am Samstag ab 14 Uhr in Biel die Entscheidung fällt. (br)